

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 91.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1.20 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 6. August

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1896.

## Amtliches.

Vorläufige Mitteilung bezüglich der **Sonderkonferenz.** Dieselbe wird am Samstag den 29. August zu Altensteig stattfinden.

Röbele.

Gestorben: August Krimmel, Fabrikdirector in Zeitz, geb. in Reutlingen, Baden-Baden.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold, 4. August. Am Samstag den 8. Aug., abends 8 Uhr, wird H. Dr. Eugen Mros von Stuttgart einen Vortrag über Kaffee und Kaffeesurrogate im Gasthof z. „Röhle“ dahier halten. Wie wir vernehmen, hat Herr Dr. Mros diesen Vortrag schon einige Male in Stuttgart im dortigen Kaufmännischen Verein sowohl, als in anderen Vereinen gehalten und überall reichsten Beifall geerntet. Redner erläutert die Geschichte und Kultur der Kaffeepflanze, sowie die Behandlungsweise, die der Kaffee erfährt von den reifen Früchten an bis zum fertigen Handelsprodukte. An der Hand zahlreichen Rohmaterials und fertiger Fabrikate sowohl, als mit Hilfe großer Tafeln, führt H. Dr. Mros alsdann alle nur möglichen Kaffeesurrogate, deren Fabrikation und Verfälschung vor und bespricht die Wirkung, die der Kaffee und seine Surrogate auf den menschlichen Organismus durch ihren Genuß ausüben. Wir erlauben uns auch ganz besonders die verehrten Damenwelt auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen, da ja gerade sie es ist, der die Bereitung dieses ja überall so beliebten braunen Trankes obliegt.

Nagold, 5. Aug. Um den vielen Anfragen über die näheren Umstände bei dem Ableben des Reichslehrers Karl Röbele in Klein Popo zu begegnen, sei hier das Wesentliche mitgeteilt. Am 6. Mai schrieb er noch seinen Eltern, daß er gesund und munter sei. Am 7. Mai abends ließ er den Arzt rufen, weil er Schüttelfrost und starkes Fieber hatte. Am 8. Mai wurde er ins Krankenhaus verbracht. Er hatte nicht das Schwarzwasserfieber, sondern die Malaria, ein vermutlich von Amerika eingeschlepptes gelbes Fieber, das sehr ansteckend ist (und dem nachgehends noch 6 Weiße zum Opfer fielen, worunter eine Frau, die mit ihrem Kind erst 1/4 Jahr wieder drüben war). Er war gleich recht schwach und schlummerte viel; das Fieber war hoch und wich nicht auf Medikamente. Am 9. Mai sah der Arzt, der nicht von seinem Bette wich, daß er dem Tode verfallen sei; am 10. Mai trat eine leichte Besserung ein, die der Kranke benutzte, um seiner Frau die letzten Grüße zu schicken. Bald stellten sich aufs neue Fieber ein, und am 11. Mai erfolgte der Tod. Die Beerdigung fand, wie das im Tropenklima notwendig ist, gleich andern Tags statt. Es beteiligten sich daran sämtliche Beamte, überhaupt sämtliche Weiße der Kolonie, die Schuljugend und viele Schwarze unter Vorantritt der Trauerchorale spielenden Musikkapelle der schwarzen Polizeitruppe. Der Kais. Landeshauptmann Köhler hielt dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, und der Prediger der Wesleyanischen Mission segnete das Grab ein (derselbe starb einen Monat später ebenfalls am Fieber). — Die junge Witwe ist am 1. Juli eines Tochterleins genesen.

Nagold, 5. Aug. Manöver sendungen. Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen wird auf die Wichtigkeit der Anwendung

richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Manöver-Postsendungen hingewiesen. Zur genaueren Aufschrift gehören: Familienname (möglichst auch Vorname, unter Umständen die Ordnungsnummer), Dienstgrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne usw.) und für gewöhnlich der ständige Garnisonsort, eintretendenfalls mit dem Zusatz „oder nachsenden.“

Nagold, 5. Aug. In ihrem eigenen auf dem Plage beim Schiff errichteten Theater werden morgen die „Liliputaner“ die erste Vorstellung geben. Das Nähere ist aus dem Inseratenteile ersichtlich. Ueber die Leistungen der kleinen Künstler entnehmen wir einem Bericht der Mannheimer Vorstadt-Zeitung Nachstehendes: Die kleinen Herrschaften musizierten und sangen in einer Weise, die alle Anerkennung wert ist. Besonders Interesse nimmt der kleine Violinspieler Künzel in Anspruch, der seine Geige zwischen die Knie nimmt, als ob er ein Cello hätte, und das Instrument vollkommen beherrscht. Die Töne erklingen so voll und rein, daß es eine Lust ist, ihm zuzuhören. Die angesehenste Persönlichkeit unter der Truppe ist der kleinste Herr der Welt, ein Beweis, daß das Ansehen einer Person nicht mit dem Postmaß zu messen ist. Der kleine Herr (70 cm groß und 22 Pfund schwer) heißt Arthur Veithold, ist 17 Jahre alt und in Altenburg geboren. Er ist Komiker und Damen-Imitator und man muß es ihm lassen, er versteht seine Rollen vortrefflich zu spielen. So klein wie er ist, so schneidig tritt er auf. Großen Erfolg errang er mit dem Couplet „Das trohige Dirndl“ mit dem Refrain „Und i will net und i mag net, und i thua's net, und i sag's net, und i will doch mal schau'n, wer mi zwingen will dazu!“ welches er als Bauernmädchen kostümiert, vortrug. Das Publikum spendete ihnen jedesmal reichen Beifall. Ich bin überzeugt, daß sich jedermann bei der Truppe gut unterhalten wird und kann daher den Besuch der Vorstellungen bestens empfehlen.

Tübingen, 3. August. Universitätsmusikdirektor Dr. Kauffmann, der auf eine 18jährige erfolgreiche Thätigkeit an der akademischen Liedertafel zurücksieht, durfte sich einer Ehrung der Alten der Akademischen wie auch der aktiven Liedertafel erfreuen, indem eine Deputation ihm den Dank für seine großen Verdienste um die Liedertafel aussprach und zur Erinnerung an den Merktag zwei Partituren Anton Bruckners überreichte. Nie, beteuerten die Ueberbringer, werden die Sänger, die einst unter Kauffmann gesungen, aufhören, voll Dankes ihres Dirigenten zu gedenken.

Stuttgart, 2. August. Der 2. Festtag des V. D. S.-Vf. begann insofern unter nicht eben günstigen Auspicien, als ein zwar feiner aber durchdringender Regen niederging, während die Sänger und Festgäste zum 1. Teil des heutigen Festes, zur 1. Hauptaufführung gegen 10 Uhr sich sammelten. Pünktlich zur festgesetzten Zeit trafen S. M. der König und J. M. die Königin mit Prinzessin Pauline, sowie dem Prinzen Hermann von Sachsen Weimar in der Hofloge ein und wurden von den Anwesenden mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Bald darauf kam die erste und Glanznummer der 1. Hauptaufführung, die Intonierung des Beethoven'schen Chors: „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre.“ Die gewaltige Gefangesflut, welche die mächtige Halle durchrauschte, gab Kunde von der Kraft und der unendlichen Schönheit dieses edelsten und klarsten der Beethoven'schen Liederdichtungen, wenn man von der 9. Sinfonie absieht. Besonders der Passus: „Und läuft den Weg als wie ein Held“ wurde mit einer Kraft und mit einer Klarheit durchgeführt, die dem Meister Förstler alle Ehre machte. Die Instrumentenföhrung und die gewaltige Sängermasse ließ freilich einige leichte Schwankungen eintreten, allein beeinträchtigt wurde dadurch die wichtige Schönheit des Ganzen in keiner Weise. Nach der mit verdientem Beifall begrüßten Einleitung betrat der Vorsitzende des Ausschusses des Deutschen S.-V. Herr H. Velt-

Mürnberg die Rednertribüne und hielt etwa folgende Ansprache:

Gw. Majestät, hochgeehrte Festversammlung, liebe Sangesgenossen! In würdigster Weise hat die Feier des V. D. S.-Vf. unseres großen Deutschen Sängerbundes begonnen; noch stehen wir unter dem Eindruck der mächtigen Töne der weihewollen Hymne, die der größte Tonmeister der deutschen Nation, und wohl des ganzen Erdkreises, unser unsterblicher Beethoven geschaffen hat. Und beseelt von diesen begeisterten Klängen möge die ganze übrige Feier bleiben. Daß dem auch so bleiben werde, bezeugen die Tausende, die in dieser prächtigen Halle, einer Perle der Baukunst, hier sich beisammen gefunden haben. Früher ist das Bundesfest nur alle 8-5 Jahre gehalten worden, heute zum erstenmal schon nach 6 Jahren; aber trotzdem sind die Sänger herbeigeeilt zum Kampfe der Gesänge, aus allen Gauen Deutschlands. Da mag wohl ein Grund der gewesen sein, daß das Wiener Sängerbundesfest im Jahr 1890 einen großartigen Verlauf genommen und zu einem glänzenden Triumph des deutschen Liedes wurde. Der andere Grund war wohl der, daß die deutschen Sänger einmal die ganze Freude ihres Herzens und ihres Sanges ausströmen lassen wollten. In der Hauptstadt des schönen schwäbischen Landes, in dem lieben Stuttgart, in diesem Lande des Kornes und des Weines, wo die alten Burgen unserer großen deutschen Kaiser auf den Bergen ragen, dem Lande der Recken und der Vieder, in dem Lande der Dichter-Heroen, in dem Lande, wo der deutsche Männergesang zuerst in weiteren Kreisen Boden fand, in dem Lande, wo der schwäbische Sängerbund haust, in dem Lande, wo endlich ein deutscher Fürst herrscht, der nur dem Wohle seines freien Volkes lebt, so daß für ihn, wie einst für seinen großen Vorfahren die Dichterworte gelten, daß er sein Haupt kann kühnlich legen, jedem Unterthan in Schoß! In Scharen sind denn auch die Sänger herbeigeströmt, aus allen Gauen des deutschen Reichs und Oesterreichs, aber auch aus Siebenbürgen, England und Rußland und betätigten damit, daß das deutsche Lied ein einigendes Band um sie alle ziehe. Nicht um Preise zu erringen, kamen sie, der Preis gilt nur der Verherrlichung des deutschen Liedes. Wenn alle Herzen für Vaterland und Lied erglühn, dann ist das Höchste erstritten, tief unter uns liegt nun das Gemeine. In diesem Bewußtsein ertönen unsere Chöre und damit möchten wir den Dank darbringen für die Liebe und die Teilnahme, die uns bei unserem großen Werke entgegengebracht wurden. Indem wir schwäbische Sangesweisen auswählten, wollten wir aber zugleich auch die Liebe und Verehrung ausdrücken, die uns mit unseren schwäbischen Vorkämpfern verbindet. Das Jubeljahr der Neugründung des deutschen Reiches soll durch unser Fest seinen trönenden Abschluß finden. Und mit Recht! Denn die größten deutschen Helden waren auch die Bannerträger des deutschen Liedes. Die Freude über die Einigung Deutschlands soll indes unsere politisch von uns getrennten Stämme nicht von uns abstoßen, unser deutscher Bund soll die Sänger deutscher Zunge umfassen und unser „Deutschland, Deutschland über alles“ soll eine Lobpreisung des deutschen Geistes sein, und so soll es weiter klingen durch die Aeonen. Aber es geziemt sich auch für uns, daran zu denken, daß die deutschen Fürsten machtvoll wirkten für das deutsche Lied. An der Spitze des Reichs steht der deutsche Kaiser, der, wie sein Vater und Großvater der deutschen Sangeskunst in wärmster Weise halbigten. König Wilhelm II. von Württemberg hat unserem Feste die halbvollste Teilnahme erzeigt und sich überdies dadurch um das Fest verdient gemacht, daß er seinen schönen Park zur Abhaltung des Festes öffnete, wodurch allein das Zustandekommen der Feier ermöglicht wurde, und heute mit seiner lgl. Familie unserer Aufführung anwohnt. Darum wollen wir unserem Dankesgefühl und unseren Herzenswünschen Ausdruck geben, indem wir, Sänger und Hörer, deutsche Schwestern und Brüder aller Stämme einstimmen in den Ruf: Se. M. der Kaiser und Se. M. der König leben hoch!

Brausende Hochrufe erklangen in der Halle und stehend wurde von den sämtlichen Anwesenden die Königshymne gesungen. Hierauf folgte abwechselnd von Förstler-Stuttgart, Kremser-Wien und Mayer-Obersleben-Würzburg dirigiert, das weitere Programm der 1. Hauptaufführung. Nr. 2 des Programms war der Vortrag von Kremser's „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins“. Nr. 3a, „Die Nacht“ von Schubert wurde in ausgezeichnetster Weise von Mayer-Obersleben dirigiert und ertönte reichen Beifall. Nr. 3b, „Zwischen Frankreich und dem Böhmer Wald“ von Dürner übte auf den Hörer

feinen alten nie versagenden Reiz aus. Nr. 4 „Das Kirchlein“ von Becker wurde äußerst stimmungsvoll wiedergegeben. Der Schlusspassus: „Zum Kirchlein seh' ich wallen, der frommen Beter viel!“ war geradezu überwältigend. Nr. 5a, „Wie lange noch“ von Hofmann wurde reizend wiedergegeben und das schwermütig Bittere des „Schwedischen Volksliedes“ in 5b wurde ebenfalls in sehr ausdrucksvoller Weise wiedergegeben. Diese beiden letzteren Vorträge wurden von dem „Erzgebirgischen Sängerbunde“ ausgeführt. Es folgte noch ein einstimmiger Männerchor „Gothentreue“, „Gymnus an die Tonkunst“, je mit Orchester, dann „Soldatenlied“ von Faust, „Im Feld des Morgens früh“ von Burthardt, sodann kamen als Einzelvorträge des Badischen Sängerbundes „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“ und „Rosenzeit“, sodann wieder allgemeine Chöre „Morgen muß ich fort von hier“, „Wie die wilde Ros' im Wald“, „Das Lieben bringt groß' Freud“, sodann zum Schluß Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler“, mit Orchester. Der Fränkische Sängerbund sang dies als Solovortrag. Es ist überflüssig zu bemerken, daß ein wahrer Sturm der Begeisterung nach jedem Vortrag durch die Halle brauste. Nachmittags 4 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Ca. 14 000 Sänger mit 667 Fahnen und Standarten nahmen daran teil. Mit der Begleitungs-mannschaft, Feuerwehr u. s. w. mag der Zug aus 20—25 000 Menschen bestanden haben. Es wurde 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr abends, bis die letzten Sänger in die Festhalle einzogen.

Reutlingen, 3. Juli. Der Ausschuß des landw. Bezirksvereins hielt letzten Samstag eine Sitzung ab, in welcher die Vorbereitungen zu dem am 21. Sept. d. Js. stattfindenden landwirtschaftl. Bezirksfest getroffen wurden. Wie in früheren Jahren werden Preise ausgesetzt für treue Diensthöfen, landw. Maschinen, landw. Kulturen, Bienenzucht, Pferde, Farren, Rühn, Kalbeln, Schweine und Geflügel. Auch soll auf dem Festplatz eine Ausstellung von landwirtschaftl. Erzeugnissen und Maschinen veranstaltet werden. Das Nähere darüber wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Künzelsau, 31. Juli. Gestern feierte Schullehrer Jäger in Buchenbach sein 25jähr. Dienstjubiläum unter Teilnahme der ganzen Schulgemeinde, des Bezirksschulinspektors und der Kollegen. Ansprachen und Gesänge der Lehrer und des Gesangsvereins Buchenbach folgten in reicher Abwechslung. Seitens der dankbaren Gemeinde wurden dem Gefeierten zwei prächtige Bilder überreicht.

Nürtingen, 2. Aug. Nächsten Mittwoch wird aus Anlaß der Stadtschultheißenwahl ein heißer Kampf entbrennen. Als Bewerber haben sich gemeldet Stadtpfleger Fehle und Hospitalpfleger Baur. Die heute abgehaltene Wählerversammlung war sehr stark besucht. Man darf gespannt sein, zu wessen Gunsten die Wahl ausfallen wird.

Friedrichshafen, 4. August. S. M. der König hat bei dem am Montag früh hier abgehaltenen Birschgang im Seewald zwei prächtige Böcke zur Strecke gebracht.

Württ. Mission unter Israel. Am 29. Juli fand die Jahresfeier der Württ. Mission unter Israel in 2 Versammlungen statt. Nach der Predigt von Pfarrer Drehmann aus Geradstetten erstattete Pfr. Bölter aus Großingersheim den Jahresbericht. In demselben wies er auf die Thätigkeit des in Persien in den Diensten der württ. Mission stehenden Missionars Fr. Zerweck hin, dessen Arbeit durch den Ausweis aus Persien ein so jähes Ende bereitet wurde. Zerweck arbeitete nicht bloß unter den Juden Persiens, sondern auch unter den Nachkommen der in die assyrische Gefangenschaft geführten Israeliten, Glieder des Zehnstämmereichs, die dort in Dörfern beisammenwohnen. Besonders wurde dann auf die mit vielem Erfolg begleitete Proselytenpflege hingewiesen, wie sie die württ. Mission unter Israel betreibt. Noch mehr wußte davon der bekannte lutherische Probst Faltin aus Rischinew (Bessarabien) zu erzählen. Die Zahl der Proselyten, an der unsere württ. Judenmission arbeitete, beträgt 70.

Dresden, 1. Aug. Heute vormittag unterzeichnete Prinz Max, der bekanntlich kath. Priester geworden ist, im Residenzschlosse vor dem Könige in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. Schurig und des Geheimrats Meusel die Verzichtsurkunde. Der Verzicht auf die Krone soll jedoch für den Fall rechtlich unwirksam sein, daß bei Erledigung des sächsi-

schen Königsthrones Prinz Max der einzige lebende Prinz des sächsischen Königshauses wäre.

Wiesbaden, 3. Aug. Der „Wiesb. Gen.-Anz.“ veröffentlicht einen längeren Artikel, worin die Ansichten des Kontre-Admiral a. D. Werner über den Untergang des „Itis“ wiedergegeben werden. Das Wesentlichste ist die Antwort des alten Seemanns auf die Frage, ob das Schiff noch seetüchtig und manövrierfähig gewesen sei. Hierauf erwiderte Kontre-Admiral Werner: „Die Behauptung, daß das Schiff nicht mehr seetüchtig war, ist dummes Zeug. „Itis“ hatte eine alte Maschine, die nur 9 Knoten in der Stunde macht, während die neuen Kreuzer 16 Knoten laufen, und es war auch ein altes Holzschiff, an dem sich keine Abteilungen anbringen ließen, während die neuen Kreuzer aus Stahl gebaut und mit Abteilungen versehen sind. Aber das Schiff war gut im Stande, auch manövrierfähig. Modern und kriegstüchtig war es nicht, aber für den Dienst in den chinesischen Gewässern völlig genügend. Wäre es das nicht gewesen, so hätte, da wir ja so strenge, bestimmte Vorschriften besitzen, der Kapitän des „Itis“ sofort darüber nach Berlin berichten müssen. Von Seeuntüchtigkeit kann also keine Rede sein.“

Koburg, 2. Aug. Die Hauptversammlung des 25. Abgeordnetentags des deutschen Kriegerbundes wurde heute von dem Präsidenten des Bundes, General z. D. v. Spiß, mit einem Hoch auf den Kaiser und den Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha eröffnet. An den Kaiser und den Herzog Alfred wurden Telegramme gesandt. Geh. Staatsrat v. Wittken begrüßte die Versammlung im Namen der Koburger Staatsregierung. Aus dem von Prof. Westphal erstatteten Jahresbericht ergibt sich, daß der Kriegerbund am 1. April d. J. 10 163 Vereine mit 864 498 Mitgliedern zählte, was eine Zunahme von 113 712 Mitgliedern gegen das Vorjahr ergibt. Die Gesamtkosten für das Rhythauserdentmal wurden auf 1 200 000 M veranschlagt. Der Antrag des Bundesvorstands, diejenigen Vereine, welche mit ihren Zahlungen noch im Rückstande sind, mit je 1 M für das Mitglied zu den Kosten des Denkmals heranzuziehen wurde abgelehnt; man beschloß vielmehr, es bei den freiwilligen Beiträgen zu belassen. Zu Ehrenmitgliedern wurden der Herzog Nikolaus von Württemberg und Generalleutnant z. D. v. Kente-Fink gewählt.

Stettin, 1. Aug. Auf dem Werft „Vulkan“ lief heute mittag 11 Uhr einer der größten Schraubendampfer der deutschen Handelsmarine, der für den Norddeutschen Lloyd in Bremen gebaut wurde, vom Stapel. Das Schiff wurde auf den Namen „Friedrich der Große“ getauft. — Das Schiff bildet in der Flotte des Norddeutschen Lloyd einen neuen Typus, die Barbarossaklasse, von welcher der Norddeutsche Lloyd gegenwärtig 4 Dampfer erbauen läßt. Die Schiffe messen 10 000 Registertonnen und haben ein Deplazement von annähernd 20 000 Tonnen. Die Schiffe bieten Raum für 200 Kajüts- und 2300 Zwischendeckspassagiere. Die Größe des soeben vom Stapel gelaufenen Dampfers ist so bedeutend, daß das jenseitige Oderufer hat ausgebagert werden müssen, um den Stapellauf zu ermöglichen. Neben den oben genannten Schiffen hat der Nordd. Lloyd noch zwei Doppelschraubendampfer im Bau, von denen der eine ebenfalls beim Vulkan, der andere bei Schichau in Danzig auf der Helling liegt.

Zum Untergang des „Itis“. Nach ferneren Einzelheiten über den Untergang des „Itis“ brach das Kanonenboot in zwei Teile auseinander, nachdem es auf Felsen aufgelaufen war. Der vordere Teil blieb über Wasser. Die 11 Ueberlebenden hielten sich zwei Tage an den Trümmern fest, bevor sie gerettet wurden. — Das betäubende Ereignis des Unterganges bietet, so schreiben die „Hamb. Nachr.“, ein Dokument der Einigung des Deutschen Volkes, insofern in der mitgeteilten Liste der untergegangenen Leuten aus allen Gegenden des Reichs, von Bayern bis zur Elbmündung, von Köln bis Ostpreußen, vertreten sind. Man erkennt aus dieser Thatsache die Vorliebe, welche die Marine im Deutschen Volke hat, und, wie gesagt, ein Anzeichen der Deutschen Einigkeit, da Mitglieder aller Deutschen Volksstämme auf dem „Itis“ gedient haben und miteinander untergegangen sind.

Auf die Notwendigkeit eines Ersatzbaues für das verunglückte Kanonenboot Itis, den verschiedenen Blättern dieser Tage glaubten ausdrücklich

hervorheben zu müssen, hat die Marineverwaltung bereits im Etat 1893—94 hingewiesen. In der Denkschrift für diesen Etat wurde betont, daß für den Stationsdienst des Auslandes eine Notlage eintreten müsse, wenn mit Ersatzbauten für die Kanonenboote „Habicht“, „Itis“, „Wolf“ und „Hyäne“ nicht rechtzeitig begonnen würde. Der erste geforderte Ersatzbau wurde indessen vom Reichstage seiner Zeit abgelehnt. Während der letzten Jahre unterließ die Marineverwaltung eine Wiederholung dieser Forderung für Ersatzbauten lediglich aus dem Grunde, um vorerst der brennenden Frage der Kreuzerneubauten näher zu treten. Nach dem nunmehrigen Verlust des „Itis“ muß es jetzt als zweifellos feststehend betrachtet werden, daß bereits das nächste Etat Forderungen für kleinere Stationschiffe enthalten wird. Aus Mangel an solchen haben seit Jahr und Tag auch die amerikanischen Stationen nicht besetzt werden können, was für die Wahrnehmung der deutschen Interessen daselbst nur zu beklagen ist.

Hamburg, 1. Aug. Unter Führung der Hamburg-Amerika-Linie hat sich heute hier ein Komitee zur Unterstützung der Hinterbliebenen der mit dem Kanonenboot „Itis“ untergegangenen Mannschaften gebildet. Dem Komitee gehören alle großen Abovereien und erste Firmen Hamburgs an.

Berlin, 3. Aug. Abendblättern zufolge hat Vizeadmiral Valois seinen Abschied genommen. An seiner Stelle ist der Vizeadmiral Kercher zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt worden.

Berlin, 3. Aug. Die deutsche Marine-Stiftung, die i. Zt. durch das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz gebildet wurde, um für die Hinterbliebenen des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ zu sorgen, eröffnet eine Sammlung für die Hinterbliebenen des „Itis“. Beiträge nimmt die Hauptkassette der Kgl. Generaldirektion der Seehandlungs-Societät in Berlin, Jägerstraße 21, entgegen.

Berlin, 4. Aug. Außer den bereits gemeldeten Kundgebungen anlässlich des Unterganges des Kanonenbootes „Itis“ übermittelte der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge die Königin Viktoria durch den hies. Botschafter dem Kaiser ihr Beileid. Weitere Beileidskundgebungen übermittelten der englische Marineminister, der italienische Minister des Auswärtigen, die niederländische Regierung und der dänische Marineminister.

Berlin, 4. Aug. In den „Hamb. Nachrichten“ quittiert Fürst Bismarck über die in der neulichen Generalversammlung der pfälzischen Zentrumspartei bejubelte Aeußerung: „Der Buschklepper im Sachsenwalde“ mit der Bemerkung, daß der „Buschklepper“ durch den höchsten päpstlichen Orden ausgezeichnet worden sei und das Großkreuz dieses Ordens in Brillanten auch noch im „Busch“ trage.

#### Ausland.

Wien, 4. Aug. Galizische Blätter melden, der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe werde Mitte August für 2 Wochen Aufenthalt in Bexli (Rußland) nehmen, woraus zu schließen sei, daß der Zar sich von Wien nicht direkt nach Berlin begeben und dort im August nicht mehr eintreffen dürfte.

Aus Bordeaux wird der „Magdeb. Z.“ über ein reiches Vermächtnis berichtet: Die verst. Witwe des Buchhändlers Michel Levy hat den größten Teil ihres Vermögens, mehrere Millionen, den Armen der Stadt ohne Ansehen der Religion vermacht.

Petersberg, 3. August. Ueber den Brand in Libau sind infolge Störung der Telegraphenleitung bisher nur folgende Einzelheiten hier bekannt: Das Feuer brach am 29. Juli, nachm. 3 Uhr, in einem Speicher am Neuen Markte aus und verbreitete sich in sehr kurzer Zeit über das ganze Häuserviereck zwischen dem Neuen Markt, der Kornstraße, der Julianenstraße und der Schmalen Straße. Bis zum Abend waren sämtliche Baulichkeiten auf den Smit'schen, Landau'schen und Persow'schen Grundstücken niedergebrannt, darunter das russische Post- und Telegraphenamnt und die deutsche Telegraphenagentur. Der Verkehr im Zentrum der Stadt ist ganz lahm gelegt. Die Feuerwehr zeigt sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Am 30. Juli dauerte das Feuer noch fort.

Anlässlich der immer verwickelter werdender Verhältnisse auf Cuba und des Entschlusses der Regierung den Krieg trotzdem fortzusetzen, haben sich die Zustände in Madrid dermaßen zugespitzt, daß eine Ministerkrise unausbleiblich erscheint.

St. Malo, 4. Aug. Präsident Felix Faure ist zum Besuche der bretonischen Hafenstädte heute vormitt. 1/2 9 Uhr in Begleitung des Marineministers Admiral Besnard und des Justizministers Darlan an Bord des „Dupuy de Lôme“ hier eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete dem Präsidenten einen begeisterten Empfang.

Como, 2. Aug. Ein hier eingetroffener, aus Zürich geflüchteter Arbeiter bezeichnet als Ursache der Verfolgungen der Italiener die Thatsache, daß dieselben sich geweigert hatten, den Arbeiter-Zunungen beizutreten und trotz des Abtraten deutscher und schweizerischer Arbeiter die boykottierten Wirtschaftsbetriebe besuchten, den Lohn ungebührlich herabdrückten und allzuhäufig vom Messer Gebrauch machten. In Zürich seien über 16 000 italienische Arbeiter beschäftigt gewesen, welche den Einheimischen scharfe Konkurrenz gemacht hätten.

Shanghai, 1. Aug. Eine Flutwelle überschwemmte im Umfang von 5 Meilen die Küste bei Haichau im Nordosten der Provinz Kiangsu. Eine Anzahl Dörfer wurden zerstört. 4000 Einwohner sind umgekommen. Für den Herbst wird eine Hungersnot befürchtet. Die Provinz Kiangsu liegt etwa 500 Km. südlich der Gegend, wo am 23. Juli der für den „Jltis“ verhängnisvoll gewordene Taifun herrschte. Vielleicht besteht, wie die „Str. P.“ meint, zwischen beiden Naturerscheinungen ein ursächlicher Zusammenhang.

### Kleinere Mitteilungen.

Rottweil, 2. Aug. Aus einem Bericht über die nun eröffnete 3. Gartenbauausstellung in Stuttgart entnehmen wir: Otto Englerth, Rottweil hat vorzüglich schön und groß gezogene Pelargonien ausgestellt (beauté poitevin). Es wurde demselben ein 1. Preis für eine Neuheit zuerkannt. — Thomas Sauter, früherer Gemeindepfleger von Fedenhausen, welcher seit April v. J. wegen Amtsunter-schlagung freibrieflich verfolgt wird, wurde am gestrigen Sonntag in dem Jungbrunnenwald erschossen aufgefunden, neben ihm lag noch ein Revolver, sowie eine Schnapsflasche.

Stuttgart, 4. August. Der 34jährige verheiratete Weingärtner Ernst Huppenbauer von Untertürkheim, welcher kürzlich seine beiden bejahrten Tanten und sein einziges Kind, ein zwölfjähriges Töchterchen, in einem Anfall von Säuerwahn mit einem Beil erschlug und seitdem im Untersuchungsgefängnis des R. Amtsgerichts hier untergebracht war, wurde gestern der R. Stadtdirektion behufs Einlieferung in eine Irrenanstalt überwiesen und das Strafverfahren gegen denselben eingestellt, da Huppenbauer laut ärztlichen Gutachtens die That im Zustande geistiger Störung begangen hat und für geisteskrank erklärt worden ist.

Heilbronn, 3. Aug. Gestern nachmittag wurde an dem Feldweg, der nach der Kälzengrube führt, ein erschossener Mann aufgefunden. Die Polizei erkannte in demselben alsbald den hier wohnenden Tagelöhner Neuh. In der Hand hielt er noch den Revolver fest. Schwere Belastungen im Sinne des § 173 des R. St. G. B. dürften ihn in den Tod getrieben haben.

Heidenheim, 31. Juli. Gerichtsnotar Bausch in Heidenheim hat sich in seinem Amtszimmer erschossen. Was den Mann, der im Junggesellenstand in den Tod trieb, ist bis jetzt noch unbekannt.

Pforzheim, 2. August. Heute Sonntag früh machte man die Wahrnehmung, daß ein junger Mann, der im Hause Eck der Baum- und Zerennerstraße im Partiere wohnt, (anscheinend ganz entkleidet) am Fenster saß. Da die Zimmertüre geschlossen war wurde ein Schlosser herbeigeholt, der dieselbe öffnete. Es ergab sich, daß der Unglückliche (ein Comptrirgehilfe) eine Zuckerschmucke um den Hals hatte und ein weiteres Teil in der Hand. Unzweifelhaft hatte er den Versuch gemacht sich zu erhängen und ist von einem tödlichen Schlagstuss ereilt worden. Die Polizei ordnete die Bedeckung des Leichnams an bis gerichtlicher Augenschein herbeigerufen wurde. Der junge Mann soll kränzlich gewesen sein.

Weinheim, 31. Juli. Der hiesige Anzeiger enthält folgende „wahre Begebenheit“. Reitet da letzten Sonntag nachmittag ein junger strammer Bursche seiner Heimat zu in das sogen. heffische Gorrheimer Thal. Auf der Straße rief ihm ein Wihbold warnend zu: „Heda, lieber Freund, am Sonntag darf man im Badische nicht reite, — wegen der Sonntagstrube!“ Flugs sprang das Bäuerlein vom Pferd, nahm's am Zügel, dankte und sagte: „In Gorrge sey ich mich wieder d'rus!“

Eine heitere Geschichte wird aus Hemmelmar, dem Gute des Prinzen Heinrich von Preußen, berichtet. Die Prinzessin Heinrich und ihre aus England eingetroffene Schwester, Prinzessin Viktoria von Battenberg, begaben sich auf eine zum Gute gehörende Koppel, um das Dreschen der Reppsaat mittels einer Lokomobile anzusehen. Während die beiden Damen ruhig und ahnungslos zuschauten, wurden sie unbemerkt von zwei Frauen mit einem dünnen Strohhalm zusammengebunden. Auf höchste überrascht fragten die Prinzessinnen den Inspektor, was dies bedeute, und dieser erwiderte, es sei das Binden eine alte Sitte gegenüber der Gütsherrschaft und bedeute, daß die Gebundenen sich loskaufen müßten. Beide Prinzessinnen gerieten nun in ziemliche Verlegenheit, denn — keine hatte Geld bei sich. Nach der Heimkehr sandte Prinzessin Heinrich durch einen Diener eine Geldsumme für die Arbeiterinnen aufs Feld, worüber große Freude herrschte.

An dem Schalter eines Berliner Telegraphen-

Amtes erschien ein Herr und gab folgende Depesche auf: „Pastor X. in R. 3. Epistel Johannes, V. 13 und 14.“ Dem Schalterbeamten war der Text der angelegenen Briefstelle natürlich nicht im Gedächtnis, aber er versuchte zu Hause nicht, das Neue Testament aufzuschlagen und die oben bezeichnete Stelle des dritten Briefes Johannes nachzulesen. Da fand sich denn Vers 13: „Ich hatte viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Tinte und Feder an Dich schreiben.“ Vers 14 lautet: „Ich hoffe aber, Dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich mit einander reden.“ Das war es, was der bibelfeste Herr hatte telegraphieren wollen; indem er aber anstatt des Textes nur die Stelle desselben angab, sparte er 1 M. 15 — Telegraphen-Gebühren. So belohnt Frömmigkeit sich selbst.

Ein Doppelmord hat in der elsässischen Gemeinde Pfetterhausen (an der schweizerischen Grenze) große Aufregung hervorgerufen. Zwei Schwäger waren mit der Zerteilung eines eben geschlachteten Schweines beschäftigt; da sagte der eine zum andern: „Wie du schnaußt, man könnte meinen, du fieselst schwindig!“ Der Angeredete wurde darüber erboht, schwang das Messer und stieß es dem Schwager in die Brust. Als dieser die drohende Bewegung mit dem Messer gesehen, hatte er ebenfalls ausgeholt, man weiß nicht, ob zum Schlagen oder zum Parieren — und er stieß sein Messer jenem ebenso in die Brust. Die beiden fielen gleichzeitig zu Boden. Der eine war sofort tot, der andere nach 20 Minuten.

Vom Kapitän des „Jltis“. Von der jähen Energie des mit dem „Jltis“ untergegangenen Kapitänleutenants Braun erzählt Lieutenant a. D. Kienitz in den „Spz. N. N.“ folgende hübsche Stüchchen: „Unvergänglich ist es mir, wie er eine sehr schwierige Aufgabe vorzüglich löste. An Bord eines amerikanischen Schiffes hatte sich einer unserer Matrosen, der sich kurz vorher bei uns freiwillig als „brodloser“ Heerespflichtiger gemeldet hatte, geflüchtet. Der amerikanische Kapitän leugnete indes hartnäckig, etwas von der Angelegenheit zu wissen. Unser damaliger Lieutenant Braun wurde mit einem bewaffneten Rutter längsseit des Amerikaners geschickt, um das Schiff zu untersuchen. Der Amerikaner, ein brutaler Mensch, der unsere Absicht wohl gemerkt haben mochte, hatte sich und seine Mannschaft bis zu den Zähnen bewaffnet und hinderte so ein jedes Anlegen. Der Rutter, von zehn kräftigen Matrosen gerudert, strich aber dicht an dem Fallreep des Amerikaners vorüber und plötzlich, ehe man sich versah, hatte Lieutenant Braun das Fallreep geentert und stand oben, dem verdutzten Kapitän des Amerikanischen Handelsschiffes mit der einen Hand den geladenen Revolver vor das Gesicht haltend, mit der anderen unserm Rutter die Fangleine zuwerfend, an welcher sich das Boot aufholte, so daß die Mannschaft auf diese Weise ihrem tapferen Führer schnell zu Hilfe kommen konnte. Durch diesen Coup kamen wir wieder in den Besitz unseres entpurrungen Landsmannes, den Kapitänleutenant Braun aus einer leeren Heringstonne an den Haaren herauszog zum Gaudium aller deutschen Beteiligten! Der Führer des Kaufahrers hatte sich seiner Zeit bei seiner Regierung beschwert. Thatsächlich entstanden damals diplomatische Auseinandersetzungen, die indes durch das Eingreifen des Fürsten Bismarck, und zwar schleunigst, beigelegt wurden.“ Von allen Auszeichnungen, die dem Kap. Lieut. Braun zu Teil geworden sind, blieb ihm, wie er in späteren Jahren wiederholt sagte, die liebste die Rettungsmedaille, die er sich, wie den „Danz. Neuest. Nachr.“ geschrieben wird, durch folgenden Vorgang erwarb: „An Bord S. M. S. „Prinz Adalbert“ machte er seine erste größere Reise um die Erde als Seeladett zusammen mit Prinz Heinrich von Preußen. Wir segelten im Stillen Ozean und waren gerade beim Segelmannöver, als ein Matrose aus der Tagelage des Fockmastes stürzte und schwer beschädigt über Bord fiel. Seeladett Braun, der als Dr.-donnanatadett auf der Kommandobrücke an der Seite des ersten Offiziers Korvettenkapitäns Köster stationiert war, sprang kurz entschlossen von der Brücke dem verunglückten Matrosen nach und ebenso vom Deck der Lieutenant Benzler (Sohn des Sanitätsrats Benzler-Poppo). Es gelang beiden kühnen Schwimmern, den verunglückten Matrosen über Wasser zu halten, bis ein nachgeschicktes Boot alle drei aufnahm und glücklich an Bord bringen konnte. Als Belohnung für diese kühne That wurde beiden Herren die Rettungsmedaille verliehen.“

Padua, 30. Juli. Ein unheimlicher Badegast ist mit seiner Familie hier zu längerem Aufenthalte eingetroffen. Es ist der Herr Deibler, der Scharfrichter von Paris, welcher dort seine etwas unterminierten Nerven wieder in Ordnung zu bringen gedenkt. Die Italiener erblicken im Henker einen „Anechtlichen“, mit dem sie sorgfältig jedwede Verührung vermeiden, und bereits sind bei der Wadepolizei zahlreiche Beschwerden eingegangen, welche entschieden auf der sofortigen Abreise des Herrn Deibler bestehen. Er kann gar nicht mehr ohne Polizei-Eskorte aus dem Hause treten, ohne von den Fassungen mit allerlei unliebenswürdigen Schimpfreden belästigt zu werden. Wahrscheinlich wird er unter diesen Umständen irgend ein nicht-italienisches Bad aufsuchen müssen.

Zerstreuung. Der verstorbene Gründer und Minister der brasilianischen Republik, Dr. Benjamin Constant Botelho de Magalhães, litt besonders in den letzten Jahren seines Lebens an auffälliger Zerstreuung, wovon hier ein paar Beispiele folgen mögen, die ein Mitarbeiter der R. Z. für verbürgt erklärt. Benjamin Konstant war Lehrer der Mathematik an der Militärschule in Rio. Da er nun als Major nicht ohne Uniform in der Schule erscheinen durfte, so wechselte er seinen Anzug im Hause eines Freundes nicht weit von der Schule. Sehr oft kam es vor, daß er in der Kula erschien in Uniform, aber mit dem Zylinder auf dem Kopfe; ein andermal in Zivil, aber mit der Militärmütze bedeckt in der Pferdebahn fuhr. Während eines Vortrags tauchte er die Feder in ein Glas Wasser; ein andermal dehnte er seine Lehrstunden dermaßen aus, daß die übrigen Klassen der Schule bereits beim Mittagessen saßen, während seine Zuhörer, wenngleich hungrig,

geduldig aushielten, bis der allgemein beliebte Lehrer seines Verzehens inne wurde. Aber die stärkste Probe war folgende: Ein Freund lud den gelehrten Herrn ein, bei seiner Hochzeit Trauzeuge zu sein. Die Trauung fand in der Gloriatirche in Rio statt. Benjamin Konstant war spazieren gegangen, kam zurück und schloß sich dem Zuge an. Er hatte großen Durst bekommen und nicht früh genug daran gedacht, zu trinken. Das Brautpaar kniete bereits vor dem Altar. Der Vater begann die Zeremonie. Benjamin ertrug den Durst nicht mehr. Er ging schnell in die Sakristei, wo ein thönerner Wasserbehälter stand. Benjamin legt seinen Chapeau Claque auf einen Stuhl, trinkt eilig, bedeckt den Wasserkrug mit seinem Hut, und kehrt, den Holzdeckel des Kruges im Arm, ganz feierlich zum Brautpaar zurück.

### Landwirtschaft, Handel & Verkehr.

—t. Altensteig, 5. Aug. Daß unsere Bahn nicht bloß für Gewerbe und Handel, sondern auch für die Landwirtschaft von großem Wert ist, der sich immer noch steigern wird, wenn unsere Landwirte ihre entbehrlichen Produkte per Bahn nach auswärtig liefern können, davon ist die Thatsache ein Beweis, daß der Pächter des Freihel. v. Gütling'schen Hofguts Koprücken schon seit längerer Zeit täglich 70—80 Liter Milch nach Pforzheim von der Berneder Station aus absendet.

Calw, 1. August. (Fruchtpreise.) Dinkel neuer 6.70, 6.53, 6.50, Haber neuer 7.80, 7.79, 7.70.

Tübingen, 31. Juli. Schranne. Dinkel M. 6.65, 6.63, 6.46, Haber 7.80, 7.52, 7.40, Gerste 8.30, 8.27, 8.20, Mischling 8.60, 8.43, 8.20.

Stuttgart, 1. Aug. (Kartoffelmarkt.) Zufuhr 500 Ztr., Preis per Ztr. M. 3.50 bis M. 4.—. (Krautmarkt.) Zufuhr 300 Stüd Silberkraut, 90 M. per 100 Stüd.

Stuttgart, 1. Aug. Durchschnittspreise des hies. Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 48—52, Rinder 58—60, Schweine 50—55, Kälber 68—74.

Stuttgart, 3. August. (Landesproduktenbörse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Laplata M. 15.75 bis 16.25, rumän. 15.75—16.25, Amerikaner 16.25, Ulla 15.75 bis 16.—, Roggen, russ. 12.75, rumän. 13.—, Haber, rumän. 13.50—14.50, Gerste, ungar. neu 17.—, Mais, Rißed 9.50 bis 10.—, Laplata 9.25—9.75, weißer 9.75—10.—, Raps 20.50—21.

Stuttgart, 3. August. (Mehlpreise.) Wir notieren per 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladung: Mehl Nr. 0: 27—28, Nr. 1: 25—26, Nr. 2: 23.50—24.50, Nr. 3: 22 bis 22.50, Nr. 4: 19.50—20.—, Suppengries 28.—, Kleie mit Sack 8.25.

### Zur Behandlung der Stoppelfelder.

Die Getreideernte hat begonnen und ist es daher an der Zeit, die Landwirte an die rationelle Behandlung der Stoppelfelder zu mahnen, sei es durch Anbau von Stoppelfeldgewächsen zum Zweck der Futtergewinnung oder auch zur Gründüngung.

Ein landw. Lehrsatz lautet: Jeder Tag, welcher die Stoppel ungebroschen und unbestellt liegt, ist ein Verlust für die Wirtschaft. Deshalb sollte die Stoppel sofort nach dem Abmähen des Getreides flach gepflügt und mit für den besonderen Zweck geeigneten Pflanzen bestellt werden. Am besten wählt man Pflanzen, welche unter den obwaltenden Verhältnissen reiche und sichere Erträge liefern, dabei den Boden an stickstoffhaltigen Bestandteilen aus der Atmosphäre bereichern, wie z. B. Incarnatkleie, Lupinen, Wicken, Erbsen, Bohnen, oder auch ein Gemenge dieser Pflanzen. — Um das Gedeihen der eingesäten Pflanzen möglichst zu fördern und zu sichern, unterlasse man zugleich nicht, vor dem Pflügen der Stoppel eine kräftige Gabe der unentbehrlichen Mineralfünger zu geben; 2—3 Ztr. Thomaschlackenmehl und ebensoviel Kainit pro Morgen genügen hierzu. Diese Düngung hat das Gute, daß sie nicht nur das Gedeihen der direkt gebauten Pflanzen und die Gewinnung einer großen Masse stickstoffhaltigen Futters oder Düngungsmaterials sichert, sondern daß sie auch die nachfolgende Frucht zu hohen Erträgen bringt. Das für die Dünger verausgabte Geld lohnt sich sogar in jeder der beiden nachfolgenden Pflanzen in reichem Maße, und sollte deshalb kein Landwirt die geringen Auslagen scheuen. Nur durch reiche Zufuhr aller Nährstoffe ist die Sicherheit für volle Ernte gegeben; zugleich auch die Möglichkeit geschaffen, die Ernterträge selbst auf armen Böden dauernd zu steigern und auch hier noch eine gute Reute zu erzielen.

### Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 verschied. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seidenfabriken G. Henneberg (L. u. L. Post) Zürich.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mac's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nötigen Glanzzusätze enthält u. das Plätten ungemein erleichtert. Mac's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate und ermöglicht, Kragen, Manchetten, Hemden etc. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Ueberall vorrätig zu 25 — per Karton von 1/4 kg.

### Hierzu Schwäbischer Landwirt Nr. 3.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**K. Amtsgericht Nagold.**

Der 40 Jahre alte Bauer  
**Philipp Waidelich**  
von Simmersfeld wurde durch Beschluß  
vom heutigen wegen Verschwendung

**entmündigt.**

Den 3. August 1896.  
Oberamtsrichter Sigel.

**Krankenunterstützungs-  
Verein Nagold.**

Das Mitglied **Joh. Guis** ist ge-  
storben und werden zur Beerdigung am  
Freitag den 7. d. M., nachm. 5 Uhr,  
sämtliche Mitglieder freundl. eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Lehrergesangverein.**

(Altensteiger Sprengel)  
Samstag den 8. Aug. Steins.

**Gewerbe-Verein Nagold.**

Am Samstag den 8. August, abds. 8 Uhr, wird  
**Hr. Dr. Eugen Mros** aus Stuttgart  
im Gasthof z. „**Röfle**“ (Saal) einen  
**populär-wissenschaftlichen Vortrag**  
**über Kaffee und Kaffeesurrogate**  
halten, wozu Jedermann (namentlich auch Damen) freundl. eingeladen wird.  
**Der Vorstand.**

**Vergebung von Straßenbau-Arbeiten  
im Oberamtsbezirk Nagold.**

Die Arbeiten zur Verbesserung der Staatsstraße Nr. 103, Calw—Nagold,  
km 12,100 bis 12,900 in der Markung Wildberg (Lazarusstich) werden im  
Wege der schriftlichen Bewerbung nach Maßgabe der durch Verfügung der  
K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 19. April 1888 in Be-  
treff der Vergabung von Leistungen und Lieferungen in den Departements des  
Innern und der Finanzen festgesetzten Bestimmungen (Beilage zu Nr. 26 des  
Gewerbeblatts aus Württemberg vom 24. Juni 1888) verfahren werden.

Es sind veranschlagt:

- |  |   |
|--|---|
| 1. Die Erd- und Planierungsarbeiten zu . . . . .                                 | 6000 M. — $\frac{1}{2}$                     |
| 2. Die Chaußierungsarbeiten zu . . . . .   | 4013 M. — $\frac{1}{2}$                     |
| 3. Die Kunstbauten einschließlich der Liefe-<br>rung der Marksteine zu . . . . . | 4498 M. 20 $\frac{1}{2}$                    |
| 4. Die Pflasterarbeiten zu . . . . .   | 1470 M. — $\frac{1}{2}$                     |
| <b>Zusammen</b>  | <b>15981 M. 20 <math>\frac{1}{2}</math></b> |

Von dem Kostenvoranschlag, den Zeichnungen und Affordsbedingungen  
kann bei der Straßenbau-Inspektion Calw Einsicht genommen werden, auch  
können von derselben Auszüge aus dem Verdingungsanschlag, sowie die Affords-  
bedingungen gegen Einsendung von 3 M. bezogen werden.

Diejenigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben  
ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrückenden Angebote schriftlich,  
versiegelt, auf der Adresse genau als „Angebot für die Straßenbauarbeiten im  
Oberamtsbezirk Nagold bezeichnet, längstens bis

**Samstag den 15. August 1896, nachm. 3 Uhr,**

bei der Straßenbauinspektion in Calw portofrei einzureichen, worauf eine Stunde  
später die urkundliche Eröffnung der Angebote, welcher auch die Bewerber  
anwohnen können, daselbst vorgenommen werden wird.

Die Bewerber bleiben an ihre Angebote bis zum Zuschlage, welcher  
übrigens in Bälde erfolgen wird, gebunden.

Es werden nun tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter  
Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeit  
zu bewerben.

Calw, den 3. August 1896.

**K. Straßenbau-Inspektion:**

Fleischhauer.

Nagold.  
Von jetzt ab ist fort-  
während

**neues  
Straut &  
Kartoffeln**

zu haben bei  
**David Graf.**

**Visiten-Karten**  
fertigt die Buchdruckerei ds. Blattes.

Nagold.  
**la. Limburger-,  
Schweizer-, Rahm-  
& Kräuter-**

**Käse**

zu den billigsten Preisen bringe  
in empfehlende Erinnerung.  
**Hermann Brintzinger**  
in der hintern Gasse.

**Bindfaden bei G. W. Zaiser.**

Ipselshausen.

Ein tüchtiger

**Oekonomieknecht**

wird zu sofortigem Eintritt gesucht von  
Mühlebesitzer **Büchsenstein.**

Nagold.

Die verehrl. Abonnenten auf  
**Illustr. Geschichte des  
Krieges 1870—71**  
werden gebeten, die

**Bestellung**  
auf die

**Einbanddecke**

**1 Mk. 25 Pf.**

(in roter Leinwand, mit reicher  
Deckel- u. Rückprägung in mehr-  
fachem Farbendruck und einigen  
Gratisbeigaben) möglichst sogleich  
aufzugeben bei der

**G. W. ZAISER'schen  
Buchhandlung.**

**Auf dem Platze beim „Schiff“ in Nagold.**

**Nur fünf Tage.**

Donnerstag Eröffnungs-Vorstellung 8 Uhr Abends  
**Original-Liliputaner-Theater.**



Die beliebten **Liliputaner-Ge-  
schwister** von größter musikalischer  
Virtuosität beehren sich hiermit anzuzeigen,  
daß sie in ihrem eigenen Theater auf dem  
**Platze beim Gasth. z. Schiff**  
**Konzerte und Vorstellungen**  
geben werden.

In allen Städten mit größtem Beifall aufgenommen, hatten wir auch die  
Ehre, uns am Hof Sr. Maj. des Königs von Sachsen, sowie vieler hohen fürst-  
lichen Personen mit großer Auszeichnung zu produzieren. Die 7 Liliputaner  
(im Alter von 17 bis 48 Jahren) produzieren sich als Virtuosen auf Streich-  
und Schlagzither, Violine und Guitarre, sowie als Gesangskomiker, Duettisten,  
Jongleure, Kugelläufer zc. unter Mitwirkung des neu eingetretenen kleinen  
Deklamators **Emil Kästner**, 90 cm hoch und des kleinsten Komikers **Arthur**  
**Leithold**, 18 Jahre alt und nur 60 cm hoch.

**Sonntag 3 Vorstellungen um 4, 6 und 8 Uhr abends.**  
**Wochentage 1 Vorstellung um 8 Uhr.**

**Samstag und Montag nachmitt. 4 1/2 Uhr, Kinder-Vorstellung.**

**Preise der Plätze:** Sperrsitze 75  $\frac{1}{2}$  s. 1. Platz 50  $\frac{1}{2}$  s., 2. Platz 30  $\frac{1}{2}$  s.,  
Gallerie 20  $\frac{1}{2}$  s. Kinder zahlen vom 1. Platz an die Hälfte.

Tägliche Ausfahrt der Liliputaner mit ihrem eigenen Pounygespann.  
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

**Geschwister Künzel.**

Oberschwandorf.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer  
**am Samstag den 8. August d. J.**

im Gasthaus z. „**Rose**“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier freund-  
lichst einzuladen.

**Franz Klossowski,**  
Kaufmann.

**Christine Walz,**  
Tochter des

**Jak. Rud. Walz, Tuchmachers.**

Wir bitten dies statt jeder besond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

**Der Ausverkauf im Gasth. z. Schiff**  
**dauert nur noch bis 10. August.**

Das Lager ist in allen bekannt gegebenen Ar-  
tikeln noch bestens sortiert und ladet bei billigt  
gestellten Preisen freundlichst ein

**Ch. Braun,**

**Strumpfwarenfabrikant aus Reutlingen.**

Füttern Sie die Ratten u. Mäuse  
nur mit dem sicher tödlich wirkenden v.  
**Robbe's Gesticin.** Unschädlich für Men-  
schen und Haustiere. In Dosen à 35  $\frac{1}{2}$  s.,  
60  $\frac{1}{2}$  s. und 1  $\frac{1}{2}$  s. erhältlich bei  
Fr. Schmid, Nagold; K. Schleich, Simmersfeld.

**Gestorben:**

Den 4. August. **Johannes Guis**,  
Tagelöhner, 45 Jahr 5 Monat alt.  
Beerdigung Freitag den 7. August,  
nachm. 5 Uhr.

